

Ein Netzwerker blickt zurück nach vorn

Holger Berndt hat mehr als zwei turbulente Jahrzehnte lang den Dialog der Sparkassen-Finanzgruppe mit der Politik geprägt. Die sinnvolle Gestaltung dieses Dialogs bleibe weiterhin eine vordringliche Aufgabe im Verbund, erläutert Berndt in seinem Resümee.

Christoph Becker

Nie geht man so ganz. Auf Holger Berndt trifft das sicher in hohem Maß zu. Der Vorstandsvorsitzende der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation übergibt in diesen Tagen sein Amt an Heinrich Haasis, Präsident des Weltinstituts der Sparkassen und Ehrenpräsident des Deutschen Sparkassen und Giroverbandes (DSGV).

Fast 25 Jahre lang hat Berndt zunächst als Verbandsdirektor der Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen, später als ehemaliger Geschäftsführender Vorstand des DSGV den Dialog der Sparkassen mit der Politik und im Verbund geprägt. Mit Genugtuung blickt der Netzwerker, der am 11. Juli seinen 70. Geburtstag feiern wird, etwa auf die Diskussionen um die Chipkarte zurück. Die Debatte habe das Bewusstsein dafür geschärft, dass die Sparkassen Technologieverantwortung haben. Auf diesem Weg – Stichwort Girogo – schreite die Gruppe zurzeit voran.

Berndts Handschrift zeigt sich bei den anspruchsvollen Verhandlungen mit der Ratingagentur Moody's über das Gesamtrating der Sparkassen-Finanzgruppe. Das damals neuartige Floor-Rating habe viele nachteilige Folgen des Verlusts von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung in den Instituten abfedern können, erläutert Berndt. Taktisches Organi-



Holger Berndt auf Projektreise in Bhutan.

Foto: Stiftung

sations- und Verhandlungsgeschick bewies er auch bei den schwierigen Diskussionen um Basel II. Dass die deutschen Sparkassen heute an den Konferenztischen des internationalen Bankenausschusses ihre Stimme zu erheben und ihre Position zu verteidigen wissen, ist auch Berndts Verdienst – und eine Aufgabe, die bleibt.

Werden die Argumente der Sparkassen nach den Krisenerfahrungen der vergangenen Jahre heute genug gehört? Berndt gibt sich skeptisch. Die Politik habe noch immer nicht völlig erkannt, wie kostbar regionale Kreditinstitute und ihr im

Vergleich zu Investmentbanken unmittelbarer Kundenverhältnis für eine Volkswirtschaft seien. „Bankenkrisen entstehen immer im Realsektor, auch wenn Bankprodukte als Brandbeschleuniger wirken“, erklärt er mit Blick auf Spaniens Immobilienmärkte. „Wir haben versucht, diese Themen an die Politik heranzutragen, aber leider nicht mit besonders großem Erfolg.“

Berndts Interesse an politischer Konzeption und ihrer Realisierung zeigte sich bereits in seiner volkswirtschaftlichen Dissertation über das Thema Lohnpolitik. Sein Weg führte

ihn jedoch nicht in die Wissenschaft. 1974 ging er in die Grundsatzabteilung des Wirtschaftsministeriums, 1984 wechselte er als Referatsleiter ins Bundesbauministerium.

Wachsendes Interesse an politischen Fragen

Die Aufgaben jener Jahre kamen auch seinem Interesse an internationalen Fragestellungen und Kontakten entgegen. Sein länderübergreifendes Netzwerk konnte Berndt zu Beginn der 90er-Jahre auch als Geschäftsführender Direktor

der Europäischen Bausparkassenvereinigung in Brüssel und von 2002 bis 2006 als Präsident des Weltinstituts der Sparkassen weiter ausbauen. Davon hat nicht zuletzt die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation profitiert. Die vor 20 Jahren unter dem DSGV-Präsidenten Helmut Geiger gegründete Stiftung erfuhr unter Berndts Leitung eine tiefgreifende Systematisierung und Professionalisierung ihrer immer umfangreicheren und komplexeren Aufgaben in mehr als 30 Staaten. „Man muss Überzeugungsarbeit leisten“, sagt Berndt über sein Amt. „Wenn es in einem Land bereits funktionierende Kreditinstitute gibt, muss man diese davon überzeugen, dass man auch ärmeren Menschen Finanzdienstleistungen anbieten und dabei betriebswirtschaftlich erfolgreich sein kann.“ Berndt wird seinem Nachfolger Heinrich Haasis auf alle Fälle ein wohlbestelltes Haus hinterlassen.

Berndt wird weiterhin als Vorstandsvorsitzender für die Eva Luise und Horst Köhler Stiftung für seltene Erkrankungen tätig bleiben. Privat freut er sich auf mehr Zeit für seine Familie. Außerdem will er sich wieder verstärkt der Musik zuwenden. Er spielt Klarinette und Gitarre und hat schon in Jazzbands und im Opernchor gesungen.

Ein Interview mit Holger Berndt steht unter www.sparkassenzeitung.de